



Nro. 25.



1787.



Laibacher Zeitung,

Donnerstag den 28. Juny



Wien

Zufolge neuer unterm 16. des vergangen Monats aus Cherson vom Kaiser eingelangten Eßaffete, wollten Se. Majestät am 23. oder 24. die Rückreise von daher über Brody antreten, und am 31. sicher in Lemberg eingetroffen seyn; auch müssen von hier aus die Miethpferde für Se. Majestät unverzüglich nach dem Lager bei Pettau abgehen, weil Höchst dieselben dieses Exercierlager, der ersten Gegenentschließung ohngeachtet in Person mitnehmen wollen. Auch diese ebengedachte Verfügung scheint es zu

bestätigen, daß das gute Vernehmen zwischen Rußland und der Pforte nicht unterbrochen worden; und alle von Cherson eingehende Briefe wollen auch durchaus nichts von einem Kriege mit der Pforte wissen. Die Zubereitungen für alle vorgeschriebenen Feyerlichkeiten wurden unterbrochen fortgesetzt. Die Kaiserin von Rußland, welche vermuthlich erst den 17. oder 18ten zu Cherson wird haben eintreffen können, hatte für den Kaiser eine besondere Wohnung errichten und auf das prächtigste ausmubliren lassen; Er nahm das Anerbieten aber nicht an, sondern logirt

sich bei dem Consul in die für ihn zubereiteten Zimmer ein. Die Stadt und die ganze Gegend um Cherson war mit Menschen beiderlei Geschlechts von allen Nationen übersät; man hatte sich in hölzernen Baraquen, unter Zelten, auf Schiffen und Rähnen einquartiert. Der ganze Anblick einer venezianischen Messe oder einem türkischen Hauptquartier.

Die bedenklichen Auftritte in den Niederlanden haben eine blöthliche Wendung erhalten. Am 31. May begaben sich die Abgeordnete der Stände nach Hofe, unter Begleitung einer ungeheuren Menge Menschen, und unter unaufhörlichem Geschrey: Es leben die braven Brabanter Marie Christine und Herzog von Sachsen-Teschen. Hier machten sie ihre letzten Vorstellungen und ihre königl. Hoheiten unterzeichneten nun im Namen Sr. Kais. Majestät die Versicherung, daß alles und jedes, wie bisher bleiben solle und werde, daß man sogar jeden, der im Verdacht sey, daß er das Vaterland habe verrathen wollen, seiner Dienste entlassen, und ihm rathen werde, sich

andersono niederzulassen. Als Ihre königl. Hoheiten alles unterzeichnet hatten, erscholl ein unaufhörliches Geschrey vor dem Pallast, daß sie sich zeigen, und dem Volk auch noch die mündliche Versicherung geben sollte. Sie zeigten sich auf einem Altan und versicherten das Volk mündlich mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken, daß alles wie bisher bleiben sollte. Die Landesstände kehrten nun, von einer unübersehbaren Menge Menschen begleitet, und unter lautem Jubelgeschrey und Vivatrufen aus Rathhaus zurück, wo sie bis gegen drey Uhr verweilten, binnen welcher Zeit sich die Zünfte der Bürgerschaft unter Pauken, Trompeten, und Pfeifenschall versammelten. Nach 4 Uhr zogen sie nach Hofe. Eine große Menge prächtig gekleideter Bürger spannte sich, gleich Pferden, an einen offenen Wagen, in welchen beide königl. Hoheiten auf den Händen getragen wurden. Nun gieng der Zug unter unaufhörlichen Jubelgeschrey, und unter Pauken und Trompetenschall durch die Magdalenenstraße über den grossen Markt nach dem Schauspielhause. Der Advokat Van

deruord, der die Vertheidigung der Landrechte übernommen hatte, gieng mit entblößten Haupte neben dem Wagen, den die Bürger zogen, her, und beide königl. Hohheiten besprachen sich mit ihm. Im Schauspielhause war alles auß prächtigste beleuchtet. Auf dem Rückweg wiederfuhr ihnen eine gleiche Ehre und erscholl von allen Seiten: Es lebe Joseph, der Vater der Niederländer! Die ganze Stadt war beleuchtet, die Bänke gaben einen Ball, und selbst auf den Strassen wurden volle Becher geleeret. Am 1ten Junius war freye Komme und Ball, und am 3ten war die Stadt wieder beleuchtet. Kommt nun noch die Bestätigung von unserm grossen Joseph; so werden wir neue Freuden feste haben. — Der Freyherr von Martini und der Minister Graf Belgiojoso sind nebst einigen andern nach Spaa abgereiset.

London.

Die Deutelschneiderkunst ist schon längst auf den höchsten Grad der vollkommenheit gebracht, und die Kunst Häuser zu erbrechen, alle Thür und Schlösser zu eröffnen, macht so grosse

Fortschritte, daß sie bald in ein förmliches System gebracht werden kann. Und doch fiel es bis ist noch Niemanden ein, daß ihm selbst sein Haus über Nacht könnte gestohlen werden, daß er nach Abwesenheit von einigen Tagen statt seines Hauses nur den leeren Platz desselben antreffen würde. Gleichwohl ist dieser Fall vor einigen Tagen hier in der alten Stadt gewesen. Ein Haus stand seit 3 Monaten leer: vor 3 Wochen kamen einige Männer, als Zimmerleute gekleidet, mit ihren Arbeitsleuten Wagen und Pferden dahin, stiegen an, das Haus abzubrechen, fuhren die Materialien weg, kamen wieder, hielten wie andere Zimmerleute ihre Feyerstunde, machten zu rechter Zeit Feyerabend, und trieben das einige Tage hindurch so lange, bis das Haus beinahe ganz fortgefahren war. Ein Nachbar schöpfte endlich, da die Kerls ihm auf sein Befragen, wer der Käufer dieses Hauses sey, nicht hinlängliche Antwort gaben, einen Verdacht, gieng zu dem Eigenthümer des Hauses, der an einem andern Ende der Stadt wohnt, fragte ihn, und dieser weis von nichts, lauft nach

seinem Hause, findet wenig mehr da von übrig; die Diebe werden gewahr daß sie verrathen sind, und bleiben nun aus.

Laibach den 28. Juni.

Am Montag ist unser allgemein geschätzter Bürgermeister Herr Joseph Pototschnig nach Klagenfurt abgereiset, indem er daselbst, so wie Herr v. Busset Landrath in Triest, und Herr Lokatelli v. Gibellini gewesener Bauwichter zu Görz von Sr. Majestät zum Appellationsrath mit einem jährlichen Gehalt pr. 1500 fl. ernannt worden ist. Der Verlust dieses so edlen und Gerechtigkeit liebenden Mannes fällt jedem der hiesigen Einwohner sehr schwer.

Graz nahet sich mit Riesenschritten einem kleinen irdischen Paradiese so lassen jüngst zween Freunde einen Absatz aus der grazer Zeitung, stunden mitten in der Allee still, und — schüttelten die Köpfe. Mit dem Rücken gegen sie gekehrt saß ich untem dem Schatten eines

Baumes und horchte, als der eine fortfuhr: was der Urheber der neuen Vorstadt für Graz gethan hat, wissen wir nicht. Er muß mit Quatersteinen gepflastert, er muß Gebäude von Mar- mor geführt haben, sonst könnte doch unmöglich soviel Aufhebens gemacht werden. Auch wissen wir nicht, wie uneigennützig dabei seine Absicht war.

Aber was der Eigenthümer dieses Platzes für uns thut, indem er Talente unterstützt, die Bewerbsamkeit belebet, so viele Unglückliche nährt, seinen Unterthanen nicht Herr, sondern Vater ist, und Bequemlichkeit und Kosten dem allgemeinen Vergnügen der Menschheit opfert, was der für uns thut, das wissen wir. Auch das wissen wir, versetzte der andere ganz hastig, daß er bei seinen Handlungen keinen Eigennutz, sondern bloß den Grund seines edeln Herzens zum Führer hat. — Wir wollen die Grazer um ihre Vorstädte nicht beneiden, sagte er, indem er den Arm um die Schultern seines Freundes geschlungen sich entfernte, wir wollen sie nicht beneiden! Gott segne uns nur mit mehr ähnlichen Menschen, wie dieser ist, und unser Laibach wird uns mehr als selbst das Paradies seyn.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Skrinerischen Hause im Gewölbe ausgegeben.